

Jobsuche auf dem verdeckten Stellenmarkt

Wer nicht ins Schema F passt, hat es auf dem IT-Arbeitsmarkt immer noch schwer. Chancen gibt es aber auf dem verdeckten Stellenmarkt, wie zwei IT-Profis nach jahrelanger Jobsuche feststellen konnten.

Von Alexandra Mesmer*

Klaus Müller musste sich noch nie in seinem Leben bewerben. Alles lief reibungslos, Abitur, Physikstudium, Promotion, eine unbefristete Stelle als Wissenschaftler an der Universität, Beamter auf Lebenszeit, mit 35 Jahren Akademischer Rat, die nächste Stufe auf der Karriereleiter wäre die Professur gewesen. Dennoch will Müller seinen richtigen Namen nicht in der Zeitung lesen. Als sein Institut eine neue Leitung und damit eine neue Ausrichtung erhält, sieht er sich nach Alternativen um. Eine zermürbende Jobsuche über dreieinhalb Jahre beginnt. Nur Absagen, selbst eine Einladung zum Vorstellungsgespräch erscheint unerreichbar. Manche Personaler signalisierten ihm, er gehöre zu den Verlierern auf dem Arbeitsmarkt: nach über zehn Jahren im öffentlichen Dienst nicht mehr vermittelbar, keine Projekt- und Industrieerfahrung.

Projekterfahrung hat Walter Scholz im Überfluss. Auch er heißt in Wirklichkeit anders. Bis vor zwei Jahren verdiente er noch



Wolfgang Wagner,

Bewerber Consult:

„Wir gehen davon aus, dass 70 Prozent der zu besetzenden Stellen im qualifizierten Bereich gar nicht ausgeschrieben werden.“

bis zu 150.000 Euro im Jahr, zeitweise berichteten 46 Projektleiter an ihn. Für den gelernten DV-Techniker und Systemspezialisten war in seinem Berufsleben keine Aufgabe zu groß: Projekt-Engineer, Projektleiter, Bereichsleiter, er hat ganze Abteilungen, auch im Ausland, umgebaut und wieder auf Spur gebracht. Doch dann ging es seinem Arbeitgeber schlecht, Massenentlassungen folgten, ganze Abteilungen und Bereiche des Unternehmens wurden versteigert. Walter Scholz landete wie die meisten seiner Kollegen in der Auffanggesellschaft, ein Jahr und 150 Bewerbungen

später ist auch Scholz desillusioniert. Mit 52 Jahren zu alt und zu teuer? Er hätte auch einen Job für 80.000 Euro genommen.

Ingo Müller und Walter Scholz sind zwei IT-Profis, die nicht in das Schema F vieler Personalabteilungen passen. Deren Wunschkandidaten sind junge Informatiker, die am besten schon in dem Bereich Berufserfahrung gesammelt haben, für den sie suchen. „In Deutschland träumen Personaler vom idealtypischen Lebenslauf“, sagt Wolfgang Wagner, der mit seiner Firma Bewerber Consult Menschen wie Ingo Müller und Walter Scholz in Sachen Jobsuche hilft. „Am besten sollte der Idealkandidat schon im Kindergarten wissen, dass er später mal als Softwareingenieur bei SAP arbeiten will, und darauf seinen Lebenslauf ausrichten.“ Nach Wagners Erfahrung können aber 70 Prozent aller Bewerber diesen roten Faden im Lebenslauf nicht vorweisen und haben wenig Chancen, wenn sie sich auf ausgeschriebene Stellen bewerben.

Für Bewerbercoach Wagner aber kein Grund, den Kopf in den Sand zu stecken. Denn mehr Möglichkeiten bietet der so genannte verdeckte Stellenmarkt. „Wir gehen davon aus, dass 70 Prozent der zu besetzenden Stellen im qualifizierten Bereich gar nicht ausgeschrieben werden“, sagt Wagner. Es gilt, Bewerber und verdeckte Stellen zusammenzubringen. Und das funktioniert auch im Online-Zeitalter am besten noch auf traditionelle Weise: mit einem Brief. In Anschreiben und Lebenslauf wird das Pro-

So bewirbt man sich auf dem verdeckten Stellenmarkt

- **Initiativbewerbung** aus Anschreiben und Lebenslauf.
- **Entscheider** und nicht Personalabteilung als Adressat.
- **Komplette Bewerbungsunterlagen** nur auf Aufforderung verschicken (= Umkehrung des Bewerbungsprozesses).
- **Aktion statt Reaktion** (wie bei ausgeschrieben Stellen) hebt den Bewerber positiv aus der Masse hervor. Die Einstellungschancen nach dem Vorstellungsgespräch sind hoch, weil es in der Regel keine Mitbewerber gibt.